



---

**Ausschussdrucksache 21(22)86  
vom 24. November 2025**

---

**Stellungnahme Chaim Noll**

zu TOP 1 der 11. Sitzung am 3. Dezember 2025

Deutsch-israelische Kulturbeziehungen / Antisemitismus im Kulturbereich

## **Stellungnahme zur 11. Sitzung des Kulturausschusses des Deutschen Bundestages am 3.12. 2025**

Während des durch einen brutalen Überfall der palästinensischen Terror-Organisation Hamas ausgelösten Gaza-Krieges von 2023 bis 2025 haben sich die deutsch-israelischen Beziehungen insgesamt verschlechtert, besonders im Bereich Kultur und Medien.

Um mit den **Medien** zu beginnen: Aus Sicht der israelischen Bevölkerungsmehrheit ist die Nahost-Berichterstattung der meisten deutschen Medien voreingenommen, inkompotent und tendenziös anti-israelisch. Führende deutsche Medien, besonders die öffentlich-rechtlichen, haben während des Krieges zunehmend Narrative und ideologische Muster der Hamas-Propaganda übernommen. Es beginnt mit den von der Hamas verbreiteten Opfer-Zahlen, von denen jeder Nahost-Kenner weiß, dass sie manipuliert sind. Sie wurden daher zu Beginn des Krieges in Medien-Berichten mit dem einschränkenden Zusatz versehen: „nach Angaben der von der Hamas kontrollierten Gesundheitsbehörde in Gaza“. Dieser Zusatz entfiel immer häufiger, je länger der Krieg dauerte, gegen Ende wurden diese frisierten Zahlen zitiert wie eine unbezweifelbare Wahrheit.

Ähnlich war es mit von der Hamas fabrizierten Narrativen wie

- dem „gezielten Kindermord“ durch Soldaten der israelischen Armee (in Wahrheit bemüht sich die israelische Armee wie kaum eine andere um Vermeidung ziviler Opfer, während die Hamas gezielt Kinder als Lockvogel und Schutzschild missbraucht)

- einer von Israel verursachten Hungersnot in Gaza (in Wahrheit wurden die Trucks mit Hilfsgütern nach Einfahrt in den Gaza-Streifen von der Hamas gekapert und die Lebensmittel zu überhöhten Preisen weiterverkauft; zugleich ließ man Hunderte Tonnen Hilfsgüter in der Sonne verrotten, um die Situation zu verschärfen, während die Hamas-Kämpfer gut zu essen bekamen)

- einem israelischen „Genozid“ an der Gaza-Bevölkerung (die sich in Wahrheit in den Jahren seit Gründung des Staates Israel exponentiell vervielfacht hat)

Diese Narrative wurden von führenden deutschen Medien ungeprüft übernommen. Nur in wenigen Fällen kam es zu Korrekturen, Dementis oder Gegendarstellungen. So wies Matthias Rüb in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* vom 29.7. 2025 auf „irreführende Fotos“ von angeblich während des Krieges verhungerten Kindern aus Gaza hin, die in Wahrheit unter Erbkrankheiten litten: „Medien berichten von der Hungersnot in Gaza. Ein paar Bilder sind besonders bedrückend. Dabei zeigen sie Kinder, die an schweren Krankheiten leiden. Die Information fällt aber unter den Tisch.“ Darin liegt ein weiterer Vorwurf gegen die Berichterstattung deutscher Medien: Informationen, die nicht ins Bild passen, werden unterdrückt, die Information erfolgt selektiv.

Die *Welt am Sonntag* vom 27. Juli dieses Jahres berichtet über eine Beschwerde von ehemaligen und aktiven Mitarbeitern der *Deutschen Welle*, die mit ihrer Berichterstattung über den Krieg im Nahen Osten kontinuierlich gegen journalistische Standards verstößt. In der Darstellung dieses deutschen Staatssenders, der direkt aus deutschen Steuermitteln finanziert wird, sei der Hauptaggressor immer Israel. Dass der Krieg überhaupt erst durch den Hamas-Terror ausgelöst worden ist, erfahre man in der Deutschen Welle nur am Rand. Und wie ein DW-Mitarbeiter der *Welt* anvertraute, würden pro israelische oder jüdische Kollegen in ihren Redaktionen ignoriert, man sage ihnen noch nicht einmal guten Tag.

„Die geopolitische Komplexität des Landes, die Bedrohungen durch islamistischen Terror sowie die zunehmende Radikalisierung im Gazastreifen und im Westjordanland bleiben in den (deutschen Medien-)Berichten weitgehend unberücksichtigt“, schreibt die *Jüdische Allgemeine Wochenzeitung*. „Stattdessen wird Israels Regierung häufig als Auslöser von Gewalt und Kriegstreiber dargestellt.“ Um offene Lügen zu vermeiden, benutze man raffiniertere Mittel wie „das Weglassen von Kontext, die selektive Darstellung von Ereignissen und die Auswahl wiederkehrender Themenfelder, die dank des häufigen Vorkommens in der Berichterstattung künstlich aufgebaut werden.“ Wer wird interviewt? Welche Vorfälle werden gemeldet, welche nicht? Wie werden Interviewpartner vorgestellt? Welche Bilder werden gezeigt? Hier gibt es viele Möglichkeiten, mittels derer die Meinungsmacher deutscher Medien auch ohne nachweisbare Lügen beim Zuschauer den gewünschten Effekt erzielen.

Gelegentlich wird auch schlicht gelogen. Kurz vor dem muslimischen Fastenmonat Ramadan verbreitete die *Tagesschau*, die offizielle Nachrichtensendung der ARD, eine glatte Falschmeldung betreffend Zugang zum Jerusalemer Tempelberg. Von dort hatte die Hamas in

den letzten Jahren häufig gewalttätige Aktionen gestartet, etwa Steine und Feuerwerkskörper auf die Betenden an der unterhalb des Tempelbergs gelegenen Klagemauer geworfen. Nun behauptete Jan-Christoph Kitzler vom Bayerischen Rundfunk, der für die ARD aus Israel berichtet, die Israelis hätten deshalb den Tempelberg für Muslime gesperrt: „Wenn alles normal läuft, dann wird Haram al-Sharif, der Tempelberg, in den letzten zehn Tagen des Ramadan für nicht-jüdische Besucher komplett gesperrt.“ In Wahrheit war das Gegenteil der Fall: der Tempelberg wurde, um Gewalttätigkeiten zu vermeiden, für *nicht-muslimische* Besucher zehn Tage lang gesperrt.

Solche Erfahrungen hinterlassen bei israelischen Politikern den Eindruck, es lohne sich nicht, Entgegenkommen zu zeigen, da es in den Medien ohnehin nicht reflektiert wird. Positive Leistungen Israels werden nur von wenigen deutschen Medien zur Kenntnis genommen (zum Beispiel in der *Bild-Zeitung*, die überhaupt wegen ihrer ausgewogenen Berichterstattung zum Themenfeld Nahost und Israel hervorgehoben werden muss), und zur Aufrechterhaltung eines angeblich „kritischen“ Bildes von Israel werden ganze Bereiche israelischen Lebens ausgeblendet.

Die hier kurz skizzierte einseitige, tendenziöse Berichterstattung über Israels Rolle im Nahen Osten hat auf Dauer katastrophale Auswirkungen auf kollektive Stimmungslagen in Deutschland, besonders unter der Jugend. „Um die verfehlte Nahost-Politik zu rechtfertigen, muss Israel dämonisiert und diffamiert werden“, schrieb ich am 30.9. 2025 in der *Neuen Zürcher Zeitung*. So spielten deutsche Medien „eine verhängnisvolle Rolle bei der neuerlichen Infektion Europas mit der alten Krankheit Judenhass. Erneut haben antisemitische Stereotype und Verschwörungstheorien vergangener Jahrhunderte ihren Weg ins Bewusstsein der europäischen Jugend gefunden.“

Auf diese Weise machen sich große deutsche Zeitungen, Magazine, Fernseh- und Rundfunksender mitschuldig am neuerlichen Hochkommen judenfeindlicher Ressentiments in weiten Kreisen der deutschen Jugend. Namentlich unter linken Jugendlichen, von denen sich Tausende an den judenfeindlichen Ausschreitungen militanter muslimischer Gruppen aktiv beteiligen.

Eine ähnliche Schräglage kennzeichnet die Rezeption Israels im deutschen **Kulturbetrieb**. „Wer heute als Jude eine Bühne bekommen will, muss sich von Israel distanzieren, den jüdischen Staat dämonisieren und seine Identität ablegen, und zwar gleich

an der Garderobe“, schrieb kürzlich der israelische Botschafter in Berlin, Ron Prosor, auf der Internet-Plattform X.

Unter israelischen Künstlern hat sich längst herumgesprochen, dass Förderungen durch deutsche Einrichtungen, staatliche Kulturfonds etc. mit einiger Sicherheit durch negative Darstellungen der israelischen Realität zu gewinnen sind, und es ist dann eine persönliche Entscheidung, ob man – oft wider besseres Wissen – aus Karriere-Gründen zur Verzerrung und Dämonisierung Israels bereit ist. Israelische Künstler, die negative deutsche Klischees über Israel und Judentum im Allgemeinen bedienen, werden bei der Filmförderung, der Verlagssuche, Veröffentlichungen in den Medien etc. sichtlich bevorzugt. Dagegen ist es fast unmöglich, einen Verlag oder Filmproduzenten zu finden, wenn positive Darstellungen Israels angeboten werden.

Diese Tendenz besteht seit langem. Sie wird mit „berechtigter Kritik“ an der derzeitigen israelischen Regierung oder an tatsächlich bestehenden Missständen in Israel begründet, hat jedoch, da in der öffentlichen Reflexion Israels drastisch überproportioniert, die Wirkung einer grundsätzlichen Verzerrung und Verfälschung des Israel-Bildes in der deutschen Öffentlichkeit zur Folge, vor allem in der jungen Generation. Dadurch wird auf lange Sicht die Empfänglichkeit für Judenverachtung und Judenhass begünstigt, was dramatische Folgen für die Entwicklung der deutschen Gesellschaft haben kann.

Chaim Noll, Meitar, Israel, am 24.11.2025